

E.D.E. feiert 25-jähriges Bestehen!

Zusammen mit den Ehrenpräsidenten und einer großen Zahl von Gästen und Freunden haben die Mitglieder des Vorstandes und der amtierende Präsident Jean Bohler mit einem Festakt am 12. April das 25-jährige Gründungsjubiläum der E.D.E. in dem prachtvollen Saal der Orangerie der Domaine Thermal in Mondorf-les Bains in Luxemburg gefeiert.

Die Ehrenpräsidenten Wim Kok und Wilfried Schlüter erinnerten an die bisherigen Aktivitäten der E.D.E. und würdigten die Bemühungen und Maßnahmen des Verbandes seit seiner Gründung am 6. April 1989, sich auf lokaler und europäischer Ebene für die Verbesserung der Qualität von Dienstleistungen für Senioren einzusetzen. Ihre Ausführungen wurden ergänzt von Vertretern der GRIPA, des luxemburgischen Heimleiterverbandes und eines der Gründungsmitglieder der E.D.E., der ebenfalls 12. April dieses Jahres sein 25-jähriges Jubiläum am gefeiert hat.

Weiterhin haben zahlreiche Gäste aus der Politik mit ihrer Anwesenheit die Veranstaltung beehrt, auf die ein gebührendes Gala-Diner folgte, bei dem mit Gesprächen und gemeinsamen Erinnerungen



Der Präsident der E.D.E., Jean Bohler, mit Vorstandsmitgliedern, Ehrenmitgliedern und anderen Gästen am 12. April in Luxemburg

die Feierlichkeiten in entspannter Atmosphäre beendet werden konnten.

■ Jean Bohler, Präsident der E.D.E.

E.D.E., Mitglied der europäischen Supportgruppe für Initiativen zur Sturzprävention



ProFouND-Projekt

Das Netzwerk für die Verbreitung von Maßnahmen zur Sturzprävention ProFouND ist ein thematisches Netzwerk zur Verbreitung und Umsetzung von Best-Practice-Strategien zur Sturzprävention bei älteren Menschen in Europa. Das Projekt wird durch das EU-Rahmenprogramm für Wettbewerbsfähigkeit und Innovationen finanziert und durch die Europäische Innovationspartnerschaft „Aktives und gesundes Altern“ unterstützt.

Insgesamt sind 21 Partner aus zehn EU-Ländern am ProFouND-Projekt beteiligt und bieten 15 Testregionen an. Das Ziel des Pro-

jekts ist, wissenschaftlich und empirisch fundierte Programme zur Sturzprävention für sturzgefährdete betagte Menschen unter Verwendung neuer IKT-Mittel sowie effektive Weiterbildungsprogramme in mindestens 10 europäischen Ländern bis Ende 2015 einzuführen, um somit eine weitere allgemeine Verbreitung zu ermöglichen.

Im Rahmen des Projekts sollen entsprechende Politikbereiche beeinflusst, das Bewusstsein für die Sturzgefährdung gestärkt sowie innovative Präventionsprogramme für alle Bereiche und Institutionen der Altenarbeit entwickelt werden. Darüber hinaus soll ein Handbuch mit Best Practice-Beispielen und Instrumenten für eine weite Gruppe von Fachpersonal entwickelt und Modelle von Weiter- und Fortbildungsprogrammen (Präsenzkurse und E-Learning-Angebote) erarbeitet werden. So werden akkreditierte Ausbilder in möglichst vielen europäischen Ländern Übungen zur Sturzprävention einführen können, deren positive präventive Wirkung bei älteren Menschen bewiesen worden ist.



*Der geschäftsführende Vorstand der E.D.E.:
(von links) Boris Koprivnikar, Angele Bajoriene,
Franziska Rahmel, Jean Bohler, Pascal Champvert,
Jean-Louis Zufferey, Erika Lörinczy*

E.D.E. Vision 36

Das ist die 36. Ausgabe von E.D.E. VISION. Der Newsletter informiert Sie über die aktuellen Entwicklungen in den europäischen Einrichtungen der Langzeitpflege sowie über Projekte der E.D.E. und ihrer Mitgliedsverbände. Darüber hinaus will die E.D.E. zu aktuellen Fragen der europäischen Politik im Bereich der Altenpflege Stellung nehmen.

Wir laden Sie ein, diesen Newsletter an Ihre Kollegen und Kolleginnen weiterzuleiten.

Kontakt: info@ede-eu.org | www.ede-eu.org

Hintergrundinformationen

Rund ein Drittel aller über 65-jährigen und die Hälfte aller über 80-jährigen Menschen stürzen zumindest einmal im Jahr, meistens zu Hause. Stürze führen häufig zu schweren Verletzungen und zum Verlust der körperlichen Selbstständigkeit und der daraus folgenden Minderung von Aktivität und Lebensqualität. Es entstehen erhebliche Behandlungskosten, und die Unterstützung der Betroffenen bei der Wiedereingliederung in ein aktives und erfülltes Leben hat ebenso einen hohen Preis. Forschungsergebnisse belegen jedoch, dass die meisten Stürze bei älteren Menschen mit identifizierbaren und durchaus veränderbaren Risikofaktoren zusammenhängen, wie z. B. eine Kombination von schlechter körperlicher Verfassung aufgrund von Alter und Krankheitssymptomen und einer bestimmten Interaktion der Person mit ihrer sozialen und physischen Umgebung. Es gibt stichhaltige wissenschaftliche Beweise dafür, dass Stürze bei älteren Menschen verhindert werden können. Kräftigungs- und Gleichgewichtsübungen beispielsweise können vor Stürzen schützen und somit die Folgeverletzungen und -krankheiten mindern.

Europäische Supportgruppe: Ziel und Aufgaben

Das ProFouND-Projekt brachte wichtige Organisationen zusammen, unter anderen die E.D.E., die in Form einer europäischen Supportgruppe zusammenarbeiten sollen, um den strategischen Fahrplan und die Leitlinien über die Sturzprävention zu konsolidieren und die Kommunikation zwischen Serviceanbietern und branchenspezifischen Interessenvertretern (privaten und gemeinnützigen Organisationen, öffentlichen Stellen etc.) auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene zu ermöglichen.

Die Arbeit dieser Supportgruppe (<http://profound.eu.com/wp-content/uploads/2013/11/ProFouND-D8-3-Directory-of-EU-Stakeholder-Organisations.pdf>) wird von **Dr. Wim Rogmans** von EuroSafe (der Europäischen Vereinigung für Unfallverhütung und Sicherheitsförderung, www.eurosafe.eu.com) koordiniert, der innerhalb des ProFouND-Projekts für das Arbeitspaket 8 „Nationale und regionale Rezeption der Ergebnisse, Einführung und Verbreitung“ verantwortlich ist.

Die Supportgruppe, als handlungsorientierte Plattform für eine strategische Kooperation, soll vor allem die Steigerung des Bewusstseins für das Thema, die effektive Durchführung gemeinsamer Initiativen und die Umsetzung der im Projekt gewonnenen Erkenntnisse in die Praxis auf europäischer und nationaler Ebene sicherstellen. Sie arbeitet mit EU-Institutionen zusammen und fördert Synergieeffekte innerhalb der Gruppe selbst als auch unter den eigenen nationalen Mitgliedern der teilnehmenden Organisationen. Bis Ende 2015 wird ProFouND die europäische Supportgruppe unterstützen, indem sie Arbeitstreffen organisieren und eine fachspezifische Dokumentation für diese Arbeitstreffen vorbereiten.

Jean-Louis Zufferey (Schweiz), Mitglied es geschäftsführenden Vorstands der E.D.E., vertritt den Verband bei der europäischen Supportgruppe. Am 5. Februar 2014 nahm er in Brüssel am ersten Arbeitstreffen teil, bei dem die Maßnahmen zur Umsetzung der wichtigsten Projektziele festgelegt wurden. Das nächste Treffen wird am 20. November in Glasgow stattfinden, einen Tag nach dem Seminar von EUPHA und EuroSafe zum Thema "Maximierung von Implementierung effektiver Maßnahmen zur Sturzprävention in Europa", das ebenso in Glasgow veranstaltet wird.

Die E.D.E. möchte der Bedeutung des Themas Rechnung tragen und zum Informations- und Erfahrungsaustausch über die besten Strategien und Programme zur Verhinderung von Stürzen älterer Menschen zu Hause und in Pflegeeinrichtungen



Jean-Louis Zufferey

beitragen. Wir laden alle E.D.E.-Mitgliedsverbände dazu ein, ihre Erfahrungen und Best-Practices mit anderen zu teilen sowie über nachahmungswerte Lösungen und Regelungen zu informieren, die in ihren Ländern Anwendung finden. Darüber hinaus beabsichtigen wir, innerhalb der E.D.E. eine Arbeitsgruppe zum Thema „Sturzprävention“ einzurichten und bei Treffen des Gesamtvorstandes interessante Initiativen in diesem Bereich vorzustellen.

Mehr Informationen über das ProFouND-Projekt:

<http://profound.eu.com>

■ E.D.E.

Maßnahmen zur Sturzprävention in Alters- und Pflegeinstitutionen

Neues Themendossier auf der Website von CURAVIVA Schweiz

Stürze gehören in der stationären Langzeitpflege zum Alltag. Deshalb sind spezifische Maßnahmen bzw. Standards zur Sturzprävention wichtige Hilfsmittel, damit sich die Bewohnerinnen und Bewohner möglichst oft und lange bewegen können. CURAVIVA Schweiz hat zum Thema „Sturzprävention“ ein neues Themendossier geschaffen. Anlass dazu sind zwei praxisorientierte Publikationen, die die Schweizer Beratungsstelle für Unfallverhütung in enger Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Alter von CURAVIVA Schweiz erarbeitet hat. Die beiden Publikationen unterstützen die Verantwortlichen in ihren Bemühungen, Stürze möglichst zu vermeiden.

„**Sturzprävention in Alters- und Pflegeinstitutionen**“ – Diese Publikation enthält ein Analyseinstrument, welches einen Überblick über die verschiedenen Bereiche der Sturzprävention gibt und dazu Qualitätskriterien formuliert. Mit diesem Instrument kann der aktuelle „Qualitätsstand“ der institutionseigenen Sturzprävention eingeschätzt werden. Zusätzlich enthält die Broschüre für alle Bereiche Fachinformationen zur Förderung einer wirkungsvollen Sturzprävention.

„Bauliche Maßnahmen zur Sturzprävention in Alters- und Pflegeinstitutionen“

Diese Publikation bietet einen Leitfaden und dazugehörige Checklisten, um den baulichen Sicherheitsstandard in Bezug auf Sturzgefahr zu identifizieren. Sie richtet sich an Planer, Bauträger und Bauherrenvertretung, sowie Pflege- und Sicherheitsverantwortliche von stationären Alters- und Pflegeinstitutionen und bearbeitet im Detail alle Sicherheitsanforderungen im Gebäude vom Eingang bis zum Bewohnerzimmer, sowie die zentralen Themen im Außenbereich.



Die beiden Broschüren können Sie auf der CURAVIVA-Website downloaden (<http://www.curaviva.ch/Fachinformationen/Themendossiers/PQBbv/>). Sie liegen in deutscher und französischer Sprache vor.



Beitritt der E.D.E. zur „Global Alliance for the Rights of Older People“

Die E.D.E. ist nun Mitglied der GAROP, einem informellen internationalen Netzwerk von Organisationen, das sich weltweit für die Stärkung der Rechte älterer Menschen einsetzt. Gegründet wurde die GAROP 2011 mit dem Ziel, das Engagement der Zivilgesellschaft auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene voranzutreiben und sich um eine effektivere Gestaltung von Menschenrechtsinstrumenten zugunsten Älterer zu bemühen. Das Bündnis tritt für eine Welt ein, in der Ältere all ihre Rechte ausüben und ohne Diskriminierung leben können. Im Zentrum stehen dabei Werte wie eine Beteiligung älterer Menschen an für ihr Leben relevanten Entscheidungen, ihre dementsprechende Einbeziehung und Förderung ihrer Teilhabe. Denn die Älteren selbst wie auch die jeweiligen Organisationen der Zivilgesellschaft spielen eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht, Aufklärungsarbeit zu leisten, Erfahrungsberichte zu sammeln, eine Zusammenarbeit zu fördern und den ganz spezifischen Anliegen älterer Menschen Gehör zu verschaffen.

Lesen Sie mehr über die GAROP unter www.rightsofolderpeople.org.

Das 5. Internationale Inkontinenzforum am 8. und 9. April 2014 in Madrid E.D.E., offizieller Partner der Konferenz

Das 5. Internationale Inkontinenzforum („5th Global Forum on Incontinence“, GFI) fand am 8. und 9. April 2014 in Madrid unter dem Titel **„Bessere Versorgung, bessere Gesundheit – auf dem Weg zu Rahmenbedingungen für bessere Kontinenzlösungen“** statt.

Teilgenommen haben über 300 Interessierte aus 30 Ländern, die mehr über die Auswirkungen von Inkontinenz auf die Patienten und die Gesellschaft unter den aktuellem sozioökonomischen Bedingungen erfahren und sich über die künftigen Rahmenbedingungen

für eine auf den Patienten ausgerichtete, qualitativ hochwertige und nachhaltige Kontinenzversorgung austauschen wollten. (<http://www.gfiforum.com/Seminars/>). Ausgerichtet wurde das Forum von SCA TENA. Als einer



der „official endorser“ unterstützte die E.D.E. die Konferenz. Auf der Konferenz repräsentierten unsere Vereinigung **Franziska Rahmel aus dem geschäftsführenden Vorstand der E.D.E. und Prof. Wilfried Schlüter, E.D.E.-Vertreter bei den europäischen Gremien, der auch als Podiumsgast zum Thema „Die Verbindung zwischen Patient und Politik“ geladen war.**

Zwei Tage lang diskutierten die Konferenzteilnehmer über die emotionale, körperliche und finanzielle Belastung, die Inkontinenz für die Betroffenen darstellt, sowie über Inkontinenz im Hinblick auf die aktuelle Thematik der Überalterung der Bevölkerung sowie die Langzeitpflege. Dabei wurde auf die Notwendigkeit der Einbindung

von medizinischen und sozialen Versorgungsleistungen sowie die Sensibilisierung von Politikern, Trägern und der allgemeinen Öffentlichkeit gegenüber diesem Thema hingewiesen.

Die Beiträge der Konferenz haben ein größeres Bewusstsein dafür geschaffen, dass Inkontinenz sehr häufig vorkommt und derzeit etwa 400 Millionen Menschen davon betroffen sind. Beleuchtet wurde auch der soziodemographische Hintergrund von Inkontinenz angesichts der dramatisch alternden Bevölkerung, des gestiegenen Langzeitpflegebedarfs, des Stigmas von Inkontinenz und des damit verbundenen stillen Leidensdrucks für viele Patienten und Fürsorgekräfte. Des Weiteren wurde gezeigt, wie komplex Inkontinenz bei älteren Menschen ist und wie dringend eine bessere medizinisch-pflegerische Versorgung benötigt wird. Laut der Konferenzteilnehmer sind auf dem Weg zu einem solch besseren Versorgungssystem vor allem folgende Faktoren entscheidend: stärker integrierte Pflege, Befähigung zur Selbstversorgung durch entsprechende Anleitung, Erweiterung des Wissens- und Kenntnisstandes der professionell und nicht professionell Pflegenden.



Prof. Dr. W. Schlüter

Zum Schluss wurde auf dem GFI das Leistungsverzeichnis für optimale Kontinenzversorgung (www.gfiforum.com/Documents/Madrid-2014/Summary%20of%20Optimum%20Continence%20Service%20Specification.pdf) vorgestellt, das in der Politik und im Gesundheitsbereich als konkreter Leitfaden bei der Organisation der bestmöglichen Pflege für von Inkontinenz Betroffenen sorgen soll. Durch eine besser organisierte Pflege können gleichzeitig die Lebensqualität verbessert und die der Gesellschaft entstehenden Kosten verringert werden.

Weitere Informationen zum GFI in Madrid können Sie der Konferenzdokumentation entnehmen: www.gfiforum.com/Documents/Madrid-2014/Conference%20Summary%20Report%205th%20GFI.pdf

14. Kongress der E.D.E.

Montreux, 24. – 25. September 2015

**VOM MANAGER ZUM NETZWERKER:
Chancen von Netzwerkarbeit in der
Langzeitpflege**

Die Internationale Konferenz in Estland, 14. – 16. Mai 2014

In jedem Frühling kommen Vertreter der Verbände für Leiter und Träger sozialer Dienste aus Estland, Lettland, Litauen, Finnland und Polen, Mitgliedsverbände der E.D.E., zu einer „Ostsee-Konferenz“ über aktuelle Themen der Langzeitpflege. Die diesjährige Konferenz trug den Titel „Soziale Kooperation in den Ostsee-Ländern: Anforderungen an moderne Pflegedienste und Optimierung der Kosteneffizienz in den nationalen Sozialsystemen“. Sie fand vom 14. bis 16. Mai in der estnischen Stadt Narva statt, die an der äußersten Grenze der EU liegt. Organisiert wurde sie von dem estnischen Heimleiterver-



Die Vorsitzenden der teilnehmenden Verbände, von links: P. Jurgilas (Litauen), R. Lass (Estland), M. Karselis (Lettland), A. Bajoriene (Litauen), Z. Polowczyk und W. Kerpert (Polen) am 14. Mai in Narva

band, EEsti Sotsiaalalutuste Juhtide Nöukoda; Schirmherr war der estnische Sozialminister.

Wie kann ein Gleichgewicht zwischen Effektivität und Solidarität in der Sozialfürsorge erreicht werden? Diese Frage, zweifelsohne die

wichtigste Frage dieser Konferenz und eine große Herausforderung für alle Akteure des Pflegesektors, wurde unter anderem von Dr. Jüri Kõre von der Fakultät der Sozialwissenschaft an der Universität Tartu erörtert. Tiina Punkanen aus Finnland präsentierte Projekte zur Verbesserung der Betreuung und Pflege für dementiell erkrankte Menschen ("Pflege zur rechten Zeit am richtigen Ort").

Darüber hinaus haben die Konferenzteilnehmer zusammen mit den Vortragenden, Vertretern aus der Wissenschaft, Politik und Praxis eine Diskussion über die Frage „Wer kann die antreibende Kraft für die notwendigen Veränderungen sein?“ geführt. Des Weiteren stellte Sirli Viir, Vertriebsleiterin von SCA TENA für Estland, die Ergebnisse des 5. Internationalen Inkontinenzforums vor, das im April in Madrid stattfand, und bot konkrete Lösungen zur Verbesserung der Pflege für Menschen, die von Inkontinenz betroffen sind. Im Rahmen der Konferenz wurden auch Besuche in sozialen Einrichtungen der Stadt Narva organisiert, bei denen die Teilnehmer, meist Fachpersonal, Gelegenheit zum persönlichen Austausch hatten.

■ *Angele Bajoriene, Litauen, Mitglied des geschäftsführenden Vorstands der E.D.E.*

Unsere Bemühungen zur Verbesserung und Optimierung der sozialen Versorgung in Lettland

In Lettland, wie auch in allen anderen EU-Mitgliedsstaaten, stellt die Überalterung der Gesellschaft mittel- und langfristig die wohl größte anzugehende Herausforderung im Bereich der sozialen Versorgung dar. Ausgerichtet ist die soziale Versorgung auf unterstützende Dienstleistungen, die die Lebensqualität von Älteren und Menschen mit geistiger Behinderung verbessern und ihnen eine selbstständige Lebensführung und eigenständige Versorgung ermöglichen sollen. Doch im Gegensatz zu anderen Gruppen werden ältere pflegebedürftige Menschen meist mit alternativen Leistungen durch Heime versorgt, obwohl die Nachfrage für stationäre Pflege in Heimen kontinuierlich hoch ist. Ambulante Versorgungsdienste für Menschen mit geistigen Behinderungen befinden sich in Lettland gerade erst im Aufbau.

Um den Ausbau der sozialen Versorgung für Menschen mit geistigen Behinderungen voranzutreiben, werden eigenständige Pflegeanbieter finanziell durch den Staat unterstützt, so zum Beispiel Tagesbetreuungsstätten, der Bau und die Ausstattung von Krisenzentren oder aber der Unterhalt von betreuten Wohnstätten für Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf.

Doch damit bei der sozialen Versorgung von älteren Menschen und Menschen mit geistigen Behinderungen auch eine gute Qualität gewährleistet werden kann, ist nicht nur Hilfsbereitschaft, sondern auch entsprechendes Fachwissen und genügend Zeit erforderlich. Leider ist es derzeit nicht immer möglich, die gleichen Qualitätsstandards wie in den Heimen anzubieten. Daher werden in Lettland bereits Vorschläge zur Gründung vielseitig ausgerichteter sozialer Versorgungseinrichtungen diskutiert, die mit öffentlichen Mitteln finanziert werden sollen.



Für die Bewohner von "Ruja" sind Ponys Freunde und Unterhaltung.

Allerdings müssen nicht nur Informationen zum medizinischen Bedarf, sondern auch zu den Interessen und dem Bildungsstand der Hilfebedürftigen eingeholt werden, da ihnen nur so eine angemessene Versorgung zuteilwerden kann. Eine der ambulant angebotenen Beschäftigungen ist die Tierbetreuung. Für ältere pflegebedürftige oder Menschen mit Beeinträchtigungen können Tiere emotional förderlich sein, da sie sie von ihren Problemen ablenken und sich positiv auf ihre Stimmung auswirken. Schnell gewinnen sie die Tiere lieb und haben Freude daran, sich um sie zu kümmern. Sobald sich die Betroffenen dessen bewusst werden, sind sie den Tieren noch mehr zugetan.

Von Seiten des Staates liegt das Hauptaugenmerk auf der medizinischen Versorgung in stationären Pflegeeinrichtungen und wie diese an die Bedürfnisse des Einzelnen angepasst werden kann. Als positives Beispiel kann hier die erst kürzlich eröffnete Krankenstation in einer unseren Pflegeeinrichtungen angeführt werden, auf der unsere Bewohner regelmäßig von medizinischem Personal betreut und nicht mehr im Krankenhaus behandelt werden müssen. Der lettische Verband sozialer Dienste SARIDA ist Mitglied der E.D.E., die einen Erfahrungsaustausch mit Kollegen aus anderen Ländern ermöglicht. Auch haben wir mittlerweile gute Beziehungen zu anderen Verbänden im baltischen Raum. Insbesondere die Präsidentin des litauischen Verbands, Angela Bajoriene, hat uns beim Knüpfen neuer Kontakte und der Umsetzung von bewährten

Vorgehensweisen unterstützt. Zudem hatten die Mitglieder unseres Verbands dank der Unterstützung durch die E.D.E. die Möglichkeit, an einem E-Qalin-Seminar teilzunehmen (E-Qalin-Prozessmanager).

■ *Modris Karselis, Vorsitzender des lettischen Verbands sozialer Dienste*